Zeitschrift: Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Band: 20 (1998)

Heft: 2

Vorwort: Editorial

Autor: Rüegg, Susanne / Furrer, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Entzauberung der Pädagogik durch Kunst?

Susanne Rüegg und Max Furrer

Wie der gewagte Titel «Entzauberung der Pädagogik durch Kunst?» bereits vorwegnimmt, geht es in der vorliegenden Nummer um das kontroverse Verhältnis von Kunst und Pädagogik. Die ursprüngliche Konzeption sah vor, in dieser Zeitschriftennummer ein Diskussionspodium für zwei unterschiedliche Positionen zu bieten. Der Artikel Klaus Mollenhauers «Aspekte der Lehre – Bildungshistorische Belehrungen durch Kunst» sollte von Li Mollet kommentiert werden, um danach von Klaus Mollenhauer eine Replik verfassen zu lassen. Dies ist leider nicht möglich geworden.

Nach Redaktionsschluss dieser Nummer erreichte uns unvermittelt die schmerzliche Nachricht, dass Klaus Mollenhauer am Montag, 18. März 1998, verstorben ist. Sie berührte uns auch deshalb besonders, weil er im vorliegenden Heft mit einem originären und originellen Beitrag vertreten ist. Posthum erscheint nun sein Aufsatz «Aspekte der Lehre – Bildungshistorische Belehrungen durch Kunst», dessen letzter Fahnenabzug nicht mehr von ihm selbst gelesen und das «Gut zum Druck» nicht mehr von ihm selbst erteilt worden ist. Da alle von ihm gewünschten Abbildungen beschafft und – dank dem Entgegenkommen verschienener Verlage, die die Urheberrechte besitzen – abgedruckt werden konnten, hoffen wir, der Aufsatz entspreche in jeder Hinsicht seiner Vorstellung.

Mollenhauers umfangreiches wissenschaftliches Schaffen annähernd würdigen zu wollen, kann in wenigen Zeilen nicht gelingen. Trotzdem sollen hier punktuell einige Etappen seines fruchtbaren theoretischen Schaffens nachgezeichnet werden.

Klaus Mollenhauer, geboren 1928 in Berlin, studierte in Göttingen – nach einer ersten Ausbildung und Tätigkeit als Volksschullehrer – u.a. bei Hellmuth Plessner und Erich Weniger. Von beiden beeinflusst, promovierte er bei letzterem mit einer Arbeit über «Die Ursprünge der Sozialpädagogik in der industriellen Gesell-

schaft», die seit ihrem Erscheinen zu einer wichtigen Referenzschrift in der Diskussion um die historische Dimension der Sozialpädagogik geworden ist.

Als wissenschaftlicher Assistent wirkte er anschliessend bei Erich Weniger und Heinrich Roth und hat damit die Wende von der geisteswissenschaftlichen Pädagogik zur empirisch forschenden Erziehungswissenschaft hautnah miterlebt und später auch durch seine ersten eigenen Arbeiten mitgetragen.

«Erziehung und Emanzipation» – ein weiterer Titel mit nachhaltiger Wirkung, den er als junger Professor in Kiel veröffentlichte. Der 1968 erschienene Sammelband mit Themen wie politische Bildung, Hochschuldidaktik, pädagogische Theorie der Gesellschaft, Rollenprobleme des Lehrerberufs, beeinflusste die pädagogische Diskussion Ende der 60er Jahre nachhaltig. Mollenhauers Auseinandersetzung mit der Frankfurter Schule machte ihn schliesslich zu einem der wichtigsten Begründer dessen, was als «Kritische Erziehungswissenschaft» in die neuere Geschichte der Pädagogik eingegangen ist. Aus der Beschäftigung mit der Kritischen Theorie der Gesellschaft sind sukzessive eine Theorie der Sozialpädagogik, die als «Polemische Skizzen» bezeichneten Arbeiten über «Erziehung und Emanzipation» und schliesslich die viel beachteten «Theorien zum Erziehungsprozess» herausgewachsen. Das 1972 erschienene Werk hat die Pädagogik des deutschen Sprachraums erstmals mit der Begrifflichkeit des Symbolischen Interaktionismus und der Kommunikationstheorie vertraut gemacht.

Mit Micha Brumlik und Hubert Wudtke verfasste er im Jahre 1975 die «Familienerziehung», ein wichtiges Werk, das Souveränität und Eigenständigkeit seiner Pädagogik zeigt.

In den 80er Jahren hat sich Mollenhauer vermehrt Fragen der Kultur und der ästhetischen Bildung zugewandt, um über die Analyse von Kulturzeugnissen «vergessene Zusammenhänge» aufzudecken und dem Anderen der (pädagogischen) Vernunft zur Sprache zu verhelfen. Mit diesem Wechsel vom Blickpunkt Gesellschaft zur Kultur als Orientierungspunkt für das pädagogische Denken, hat Mollenhauer einmal mehr den Nerv der Zeit getroffen, ohne allerdings den modischen Versuchungen des Postmodernismus zu erliegen.

Soll von «Umwegen» gesprochen werden, – ebenfalls die Überschrift einer 1985 erschienenen Publikation Mollenhauers – wenn der Titel einer seiner jüngsten Aufsatzsammlungen «Sozialpädagogische Praxis, Forschung und Theorie – Drei einführende Versuche» heisst und ein Thema (wieder-)aufgreift, dass schon einmal im Zentrum seiner Forschungen stand? Diesem Problemfeld hat er sich – wie eingangs erwähnt – sowohl in der Dissertation als auch in der 1964 erstmals erschienenen «Einführung in die Sozialpädagogik» gewidmet. Heute liegt dieses Werk in der 10., unveränderten Auflage vor und darf wahrlich als «Bestseller der (Sozial-)Pädagogik» bezeichnet werden.

Unter seinen neusten Publikationen stechen ein 1992 mit Uwe Uhlendorff verfasster Bericht «Über Jugendliche in schwieriger Lebenslage» hervor, der unter dem Titel «Sozialpädagogische Diagnosen» erschienen ist, und eine Arbeit zu «Grundfragen ästhetischer Bildung: Theoretische und empirische Befunde zur ästhetischen Erfahrung mit Kindern».

Und an diese Thematik – die «ästhetische Bildung» – knüpft sein Beitrag in diesem Heft an.

Mollenhauers Beitrag beruht auf einem Vortrag, den er anlässlich des «Pädagogischen Kolloquiums» am 13. Juni 1997 in Zürich gehalten hat. Dieser seit 1983 durchgeführte Veranstaltungszyklus wird von drei pädagogischen Institutionen in Zürich gemeinsam getragen, nämlich vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich, von der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und vom Pestalozzianum Zürich.

* * * *

Das Ästhetische hat Konjunktur sowohl im Alltäglichen wie auch als Theorie der Kunst, als Rede über Kunst; die Kunst boomt genauso wie die Antikunst. Wir sind von Bildern umgeben, von medialen Ereignissen umstellt und zu Abstechern in die Cyberworld aufgefordert. Mode, Design, laufende Bilder bestimmen unser Sein, Fühlen und Denken. «Ästhetik dominiert nicht nur an der Oberfläche, sondern ebenso in den Basisstrukturen. Unsere Produktionsweisen, unser Verständnis von Wirklichkeit und unsere Erkenntnisformen weisen zunehmend ästhetische Züge auf» (Welsch 1993). Damit präsentieren sich Subjekt und Objekt gleichermassen ästhetisch, die Welt ist ins Bild gerückt und wird zu einer Inszenierung, ja vielleicht sogar zu einer Simulation bildlich-technischer Möglichkeiten. Im Sinne Anders kommt dies einer Nivellierung und Vergleichgültigung der Wirklichkeit gleich, die kaum mehr reale Erfahrungen ermöglicht. Das Bett wird zum wichtigsten Möbel, «eine Art Divan, auf dem man geträumt wird, ohne zu träumen, auf dem man hin und her gefahren wird ohne wirklich zu fahren» (Virilio 1990). Es geht hier also um ästhetische Probleme, um die Fragen nach Wahrnehmung und ästhetischer Erfahrung.

Damit rückt der postmoderne Diskurs ins Zentrum, da postmodernes Denken, ästhetisches Denken zu sein scheint (Welsch 1990).

Seit Postmoderne zum «Grundvokabular der Gegenwart» (Welsch 1993) gehört, ist das Verschwinden der Realität, die Auflösung des Subjekts und der Verlust von Eindeutigkeit unwiderruflich eingetreten, so dass das Wahre nur noch Simulation sein kann (Baudrillard 1991).

Dass damit die Pädagogik und ihr Verhältnis zur Kunst herausgefordert ist, scheint logisch zu sein. Kategorien, die im Sinne einer ‹Erziehung durch Kunst› zum Wahren, Schönen und Guten hinführen wollten (Schiller), werden aufgelöst. Die Suche nach einem Programm ‹ästhetischer Bildung› gestaltet sich schwierig, da sich Pädagogik lieber auf ästhetische Eindeutigkeit bezieht (sie greift nicht umsonst auf romantische Bilder zurück) und damit die Herausforderungen zeitgenössischer Kunst umgeht.

Die beiden Hauptbeiträge der vorliegenden Nummer beschäftigen sich ausführlich mit der angesprochenen Thematik und zeigen unterschiedliche Positionen auf. Zum Einen zeigt Klaus Mollenhauers Aufsatz ‹Aspekt der Lehre – Bildungshistorische Belehrungen durch Kunst› an Werken von Kunst und Musik auf, welche Lehrentwürfe (didaktischen Methoden) in Bildern sichtbar gemacht werden können. Dass dies ein gewagtes Unterfangen ist, oder wie Proust meint «Sobald der vernünftelnde Verstand sich dranmachen will, Kunst-

werke zu beurteilen, gibt es nichts Festes und Sicheres mehr: Man kann demonstrieren, was immer man will» wird im Artikel von Li Mollet deutlich.

Li Mollet kommentiert in ihrem Aufsatz ‹Von delikaten Unterscheidungen im pädagogischen Umgang mit Kunst› Mollenhauers Position und diskutiert sie unter dem Aspekt des Referenzproblems. Die Fragen, die sie dabei aufwirft und die Klaus Mollenhauer zu einer Diskussion herausfordern sollten, werden leider unbeantwortet bleiben.

* * * *

An Stelle von Klaus Mollenhauer erteilten wir das letzte «Gut zum Druck» – wir glauben, in seinem Sinne.

* * * *

Literatur

Baudrillard, Jean: *Videowelt und fraktales Subjekt.* In: Brack, Karlheinz (Hrsg.): Aisthesis, Leipzig 1990, S. 252–264.

Virilio, Paul: *Das letzte Fahrzeug.* In: Barck, Karlheinz (Hrsg.): Aisthesis, Leipzig 1990, S. 265–276.

Welsch, Wolfgang: *Ästhetisches Denken,* Stuttgart 1990.

Welsch, Wolfgang: *Die Aktualität des Ästhetischen,* München 1993.